

Da ist dem Hellweger aber ein Fehler beim abgedruckten Zitat passiert....

FLU-Fraktionschef Klaus Göldner kritisiert das Vorgehen insgesamt. Im Zuge der Schließung der Anne-Frank-Realschule sei beschlossen worden, die Hellweg-Realschule an ihrem Standort umfassend zu sanieren. „Es gab Pläne, Zeichnungen. Da ist ein großer Euro-Betrag aufgewendet worden“, blickt er zurück.

„Das ist eine Ehrenrunde, die viel
Geld gekostet hat.“

FLU-FRAKTIONSCHIEF KLAUS GÖLDNER



Das Gelände der Hellweg-Realschule bietet ausreichend Platz für einen Neubau. Die Verwaltung plant, im Modulbau zunächst die Freifläche neben der jetzigen Bebauung zu entwickeln.

FOTO ARCHIV

Rolle rückwärts beim Realschulneubau

UNNA. Unna erlebt eine überraschende Wende: Der Neubau der Hellweg-Realschule soll nun doch nicht auf dem Freizeitbadgelände geplant werden. Und er soll auch nicht klassisch entstehen.

Von Dirk Becker

Der Standort Freizeitbadgelände für den Neubau der Hellweg-Realschule in Massen war politisch stets umstritten – nicht zuletzt wegen des Fluglärms. Jetzt sind diese Pläne quasi gestorben, die Verwaltungsspitze hat sich davon getrennt.

In der Sitzung des Schulausschusses teilte Unnas Erster Beigeordneter Jens Toschläger am Mittwochabend überraschend mit, dass der Neubau nun doch am bisherigen Standort entstehen könne.

Die anhaltenden Diskussionen seien auch an der Verwal-

tungsspitze nicht spurlos vorbei gegangen – und so seien die Pläne noch einmal überdacht worden. Ergebnis: Die Hellweg-Realschule soll da neu gebaut werden, wo sie jetzt ist: an der Königsborner Straße.

Schon in der Sitzung des Schulausschusses, in dem das Thema gar nicht offiziell auf der Tagesordnung stand, zeichnete sich eine breite Mehrheit dafür ab, den alten Standort vorzuziehen.

CDU und Bündnis 90/Grüne waren seit jeher ablehnend gegenüber der Freizeitbadfläche. Nun aber zeigten sich auch Sebastian Laaser und

Volker König für die SPD-Fraktion begeistert. Damit steht eine politische Entscheidung, die freilich noch intensiv vorbereitet werden muss, auf einem festeren Fundament.

„Das ist eine tolle Idee“, erklärte Laaser und bezog sich damit auch auf die Tatsache, dass der Bau nicht klassisch entstehen soll. Toschläger stellte die Möglichkeit einer Modulbauweise vor, wie sie zuletzt schon in Menden für einen Schulbau genutzt wurde. Dadurch soll der Neubau möglich sein, ohne dass die Schülerinnen und Schüler ihren jetzigen Standort verlassen müssen.

Bau von hinten nach vorne

„Wir würden im hinteren Bereich des Schulgeländes beginnen, dort abreißen und im ersten Bauabschnitt Räume errichten, in die die Schüler

dann aus dem mittleren Bereich umziehen können“, erklärte Toschläger. Danach soll dieser Bereich neu bebaut werden und schließlich der unmittelbar an der Königsborner Straße.

Mit Modulen sei es möglich, Gebäude auf einem Fundament in nur zwei Wochen zu errichten. Nach weiteren vier bis sechs Wochen Innenausbau wäre der Bau bezugsfertig, so Toschläger. Für den Umzug seien demnach nur „die Sommerferien plus X“ erforderlich.

Finanziell gebe es zwischen der Modulbauweise und einem klassischen Bau kaum Unterschiede, erklärte Toschläger, ohne Zahlen zu nennen. Herausfordernd sei auf dem Gelände die Topografie, die Fläche sei aber groß genug: „Wir brauchen nicht mehr Platz, sondern sortieren nur um.“



Die Hellweg-Realschule Massen soll da bleiben dürfen, wo sie ist: An der Königsborner Straße soll sie neu entwickelt werden.

FOTO DRAWE

Kommentar

Unnas Verwaltung hat das Zuhören gelernt

Von Dirk Becker

Selbst erfahrene Politiker müssen wohl länger überlegen, wann Unnas Verwaltungsspitze zuletzt von sich aus eine solch gravierende planerische Wende vollzogen hat. Das Freizeitbadgelände als Schulort ist tot.

Unabhängig davon, wie jeder Einzelne diese Entscheidung werten mag, ringt sie den Verantwortlichen Respekt ab. Neue Köpfe und neue Rahmenbedingungen haben dafür gesorgt, dass der Verwaltungsvorstand seine Position überdacht hat.

Man könnte auch sagen: Die Verwaltung hat das Zuhören gelernt – endlich. Vielleicht brauchte es erst ein so gravierendes Ereignis wie den Bürgerentscheid zur Eishalle. Er hat schonungslos offengelegt, wie sehr sich die Verwaltung und die Politik in eine Sackgasse manövriert haben.

Auch über das Freizeitbadgelände wurde immer wieder heftig diskutiert. In der Poli-

tik, aber auch unter den Bürgern. Und sehr viele hielten nichts von der Idee einer Schule in der Einflugschneise des Dormmunder Flughafens.

Teile der Politik, aber eben auch die Verwaltungsspitze um Bürgermeister Werner Költer haben das viel zu lange ignoriert. Das sture Festhalten an der einmal getroffenen Entscheidung war ein Fehler. Er kostete Vertrauen, weckte Protest.

Mit der Empfehlung, die Realschule nun doch auf ihrem eigenen Gelände neu zu errichten, wollte die Verwaltung laut dem Ersten Beigeordneten Jens Toschläger die „Diskussion entspannen“ und eine „Neuausrichtung der Überlegungen“ ermöglichen.

Möglicherweise ist damit aber noch mehr zu erreichen: Die Verwaltung – und in ihrem Fahrwasser auch die Politik – können neues Vertrauen gewinnen. Dass sie das wollen, werden beide immer wieder neu beweisen müssen.

Die Stadt weist den Verschwendungsvorwurf zurück

Nachdem die Stadt von ihren Plänen abgerückt ist, herrscht in der Politik große Einigkeit. Es wird aber auch Kritik laut.

Die Nachricht, die Jens Toschläger am Mittwochabend im Schulausschuss verkündete, schlug ein wie eine Bombe. Das zeigen auch die Reaktionen der politischen Gruppierungen. Im Tenor begrüßten sie, dass die Realschule an ihrem jetzigen Standort neu errichtet werden soll. Doch es gibt auch großen Unmut.

FLU-Fraktionschef Klaus Göldner kritisiert das Vorgehen insgesamt. Im Zuge der Schließung der Anne-Frank-Realschule sei beschlossen worden, die Hellweg-Realschule an ihrem Standort umfassend zu sanieren. „Es gab Pläne, Zeichnungen. Da ist ein großer Euro-Betrag aufgewendet worden“, blickt er zurück.

Dann habe es „aus heiterem Himmel“ ein Pressegespräch gegeben, in dem die zuständige Beigeordnete Kerstin Heidler und Sachgebietsleiter Hans Kaufmann die Pläne für

das Freizeitbadgelände vorgestellt hätten. Davon habe die Politik nichts gewusst. Und jetzt kehre die Verwaltung zu den ursprünglichen Plänen zurück. „Dafür fehlt mir jedes Verständnis. Das ist eine Ehrenrunde, die viel Geld gekostet hat.“

Stadt weist Vorwürfe zurück

Die Stadt Unna weist das auf Anfrage zurück. Planungskosten seien bisher nur für das pädagogische Konzept „Phase 0“ und die Ermittlung der damit verbundenen Bedarfe angefallen, erklärt Stadtsprecher Christoph Ueberfeld.

Unnas Erster Beigeordneter Jens Toschläger hatte schon im Schulausschuss betont, dass auch der Neubau an alter Stelle so erfolgen solle, dass das Konzept wie geplant umgesetzt werden könne.

Göldner macht ungeachtet dessen aber auch klar, dass er

die Entscheidung, am jetzigen Standort festzuhalten, für richtig hält. Ähnlich sieht das der fraktionslose Christoph Tetzner.

Er erklärt zudem, mit dem neuen Regionalplan sei eine Schule in der Einflugschneise gar nicht genehmigungsfähig gewesen sei.

FDP zeigt sich verwundert

Kritik äußert auch der Stadtverbandsvorsitzende und Flughafenbeauftragte der FDP Sven Albert: „Wir sind verwundert, wie schnell gültige Ratsbeschlüsse plötzlich ihre Mehrheit verlieren. Mittlerweile scheint es opportun zu sein, seine politische Meinung und Ausrichtung ständig nach dem Wind zu drehen.“ Die Freien Demokraten hätten sich bereits vor über einem Jahr festgelegt. Albert: „Wir waren und sind gegen den Neubau der Hellweg-Re-



»Das ist eine Ehrenrunde, die viel Geld gekostet hat.«

Gerd Nübel, 1. Konrektor der Hellweg-Realschule

alschule auf dem Gelände des ehemaligen Freizeitbades.“

Zustimmung für die Neuausrichtung in Sachen Realschule kommt nun auch von der SPD, die einst selbst für den Neubau auf dem Freizeitbadgelände gestimmt hatte. „Neue Köpfe bringen neue Ideen, über die bisher nicht